

Dienst am Wort

11. September 2016 (Siegen)
16. Sonntag nach Trinitatis

2. Timotheus 1,7-10

Der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!

Liebe Gemeinde,

hier gibt der Apostel Paulus dem Timotheus seelsorgerlichen Rat für seine Arbeit als Gemeindeleiter. Er ermutigt den jungen Pastor, seine Arbeit mit Liebe und Besonnenheit zu tun und in der Kraft des Geistes.

So, wie der Apostel Paulus die Schwierigkeiten beschreibt, die in der Gemeinde des Timotheus auftreten, ist in der Gemeinde nicht alles in Ordnung. Wenn ich diese vier Kapitel des Briefes so lese, habe ich das Gefühl, da sind viel zu viele Probleme in der Gemeinde – eigentlich müsste da ein erfahrener Pastor hin und kein Anfänger.

Aber der Apostel Paulus redet nicht darüber, dass er das dem jungen Pastor nicht zutraut, sondern er gibt ihm Tips, wie Timotheus sich verhalten soll, worauf er achten soll.

Paulus weiß, dass Timotheus die Gaben hat, die er braucht – besonders hat er den Beistand Gottes.

Aber liebe Gemeinde, wir betrachten heute die Worte des Paulus, die die Grundlage für die Arbeit des Pastors beschreiben. Die Grundlage, auf der der Timotheus keine Furcht zu haben braucht vor den Aufgaben der Gemeindegemeinschaft. Die Grundlage, aus der der Timotheus die Kraft schöpft, seine Arbeit als Pastor zu tun. Die Grundlage, auf der Timotheus ganz besonnen ans Werk gehen kann, ganz nüchtern ohne getrieben und überhastet an die Arbeit zu gehen.

Diese Grundlage beschreibt Paulus so:

**Christus Jesus, der dem Tod die Macht genommen und
das Leben und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.**

Liebe Gemeinde, was bedeutet es, dass dem Tod die Macht genommen ist? Was bedeutet das auch für die Gemeindegemeinschaft des Timotheus?

Es bedeutet zunächst einmal, dass es um Christus geht in der Gemeindegemeinschaft und dass Christus uns das ewige Leben geschenkt hat.

Gemeindegemeinschaft bedeutet nicht, dass ich arbeite, um in den Himmel zu kommen. Sondern ich arbeite, weil ich das ewige Leben schon in mir habe.

Und das heißt dann auf der anderen Seite, dass alles, was wir in dieser vergänglichen Welt sind und haben, vergänglich ist, wir haben es nur vorübergehend.

Das ist das, was in Christus geschehen ist – Gott ist uns ganz nah gekommen, hat uns versöhnt – und er hat uns das neue Leben in Christus schon gegeben in der Taufe. Gemeindefarbeit steht immer in zwei Welten, in zwei Wirklichkeiten gleichzeitig: In dieser vergehenden Welt, die auch wir irgendwann verlassen müssen. Und in der kommenden Welt, die mit Christi Auferstehung schon begonnen hat, an der wir schon Anteil haben.

Das, was Paulus dem Timotheus schreibt, macht deutlich, dass es in der Gemeindefarbeit vor allem darum geht, das Wort auszuteilen und sogar freundlich mit denen zu bleiben, die streiten wollen und widerspenstig sind – und das Gemeindefarbeit auch heißen kann, dass Timotheus Böses ertragen muß. Nur weil sich jemand Christ nennt und der Gemeinde angehört, heißt das nicht, dass er nicht auch Böses tun kann.

Liebe Gemeinde,

alles was wir für die Gemeinde und Kirche tun, das dient dazu, dass Menschen auf dem Weg zu Gott und mit Gott unterstützt werden und wachsen können. Alles, was wir sind und haben, haben wir von Gott geschenkt bekommen und gehört uns nur vorläufig. Wir haben es von Gott bekommen, um es im Alltag gut einzusetzen und zu gebrauchen, auch für uns selbst, aber eben auch für unsere Nächsten, in der Familie, in der Stadt, in der Kirche und auch für die, die Not leiden.

Gemeindearbeit kann auch heißen, dass wir Menschen eine zeitlang ein geistliches Zuhause bieten und diese dann wegziehen. Wenn wir Kraft und Zeit investieren, dann sollten wir nicht so sehr darauf schauen, was die Gemeinde in Zukunft davon hat, sondern ob wir damit Menschen auf ihrem Weg in dieser Welt und auf ihrem Weg mit Gott helfen können.

Wenn Gott weiterhin diese Gemeinde für den Bau seines Reiches haben will, dann wird Gott auch immer wieder Menschen zur Gemeinde hinzufügen, die bereit sind, mitzuarbeiten und sich in den Dienst nehmen zu lassen. Dafür können wir das unsere tun, aber wir müssen es dann in Gottes Hand legen.

So segne Gott alle unsere Arbeit in dieser Gemeinde,
er führe die jungen Leute wieder in den Gottesdienst
und gebe uns viel Liebe und Freundlichkeit,
neuen und zurückkommenden Gemeindegliedern
auf die richtige Weise zu begegnen.

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg vom 11.9.2016)